
Sonntag, 21. März 2021
Online-Konzert

18.00 Uhr

Ensemble Wiener Collage

Dieter Flury, Flöte

Matthias Kronsteiner, Fagott

Robert Olisa Nzekwu, Violine

Alfred Melichar, Akkordeon

Johannes Piirto, Klavier

Produktion:

Wolfgang Niedermair, Kamera und Schnitt

Aron Ludwig und René Staar,

Aufnahmeleitung

Aron Ludwig und Florian Rabl, Tonmeister

Martina Knoll, Produktionsleitung



Arnold Schönberg-Nachlass
Weltokumentenerbe seit 2011
Gedächtnis der Menschheit



Arnold
Schönberg
Center

»Vor zur Natur!«

Ernst Krenek

(1900 – 1991)

Acco-Music op. 225 (1976)

Karl Kohn

(geb. 1926)

Meditation II (2019, UA)

Olga Neuwirth

(geb. 1968)

In Nacht und Eis (2007)

Olivier Messiaen

(1908 – 1992)

aus Catalogue d'oiseaux. 5^e Livre
(1956 – 1958)

VIII. L'Alouette calandrelle

Karl Kohn

Meditation I (2013)

Erik Freitag

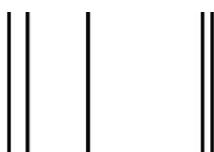
(geb. 1940)

Triphonie V – Omar Khayyam (2006)

I. Comodo

II. Larghetto

III. Vivo


ensemble wiener collage

René Staar

(geb. 1951)

aus dem Zyklus »Metaphysischer Jazz«

op. 22 q bis (2019/20)

*Nr. 5 Dann wirst du fragen, wo der
Flieger ist (UA)*

Nr. 6 Einen Walzer für die Wölfe (UA)

Arnold Schönberg

(1874 – 1951)

Drei Klavierstücke op. 11 (1909)

I. Mäßig

II. Mäßige Achtel

III. Bewegt

Das **Ensemble Wiener Collage** steht für die Aufführung zeitgenössischer Musik in all ihrer Vielfalt auf höchstem Niveau. Bestehend aus Mitgliedern der Wiener Philharmoniker und exzellenten freischaffenden Musiker:innen der Szene für neue Musik, kommt es zum permanenten Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ideen und Vorstellungen, die durchaus ergänzend und bereichernd aufeinander wirken. Prägend für die besonderen Tonfarben des Ensembles ist die gemeinsame Basis einer typisch wienerischen Klangkultur, welche durch alle Facetten der neuen Musik bereichert wird. Das Ensemble ist nicht nur für Interpretationen der Musik der Zweiten Wiener Schule weiterhin bekannt und geschätzt, sondern zeichnet sich auch durch die enge Zusammenarbeit und den persönlichen Kontakt mit Komponist:innen aus. Das Ensemble Wiener Collage ist seit 1998 ensemble in residence des Arnold Schönberg Center Wien und trat bei Festivals wie in Konzerthäusern weltweit auf. Auch die intensive Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten und Komponisten wie Pierre Boulez, Friedrich Cerha und Erich Urbanner prägten und bereicherten das Ensemble Wiener Collage.

Dieter Flury, 1952 in Zürich geboren, lernte bei Hans Meyer (Tonhalle Zürich) und André Jaunet (Konzertausbildung am Konservatorium Zürich). Einige Begegnungen mit Aurèle Nicolet ergänzten seine Ausbildung. Gleichzeitig absolvierte er ein Mathematikstudium an der ETH Zürich. 1977 wurde er in das Orchester der Wiener Staatsoper engagiert, 1981–2017 wirkte er als Erster Flötist der Wiener Philharmoniker, 2005–2014 überdies als deren künstlerischer Direktor. Solistisch trat er mit den Wiener Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem Zürcher Kammerorchester, dem New Japan Philharmonic Orchestra auf, u. a. mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Valery Gergiev, Zubin Mehta, Sir Roger Norrington und Christian Thielemann. In der Saison 2011/12 war er Artist in Residence der Philharmonie Baden-Baden. Daneben wirkt er als Kammermusiker (Gründungsmitglied im Wiener Bläserensemble, im Klangforum Wien und bei den Wiener Virtuosen) und als Solist. Komponisten wie Pierre Boulez, Beat Furrer, Klaus Huber, György Ligeti, Salvatore Sciarrino, René Staar, Herbert Willi und Hans Zender erarbeiteten mit ihm eigene Werke. Seit 1996 leitet er eine Ausbildungsklasse an der Kunstuniversität Graz. 1996 bis 2005 war er Dozent an der Internationalen Sommerakademie Kurt Pahlen an der Lenk.

Geboren in Oberösterreich und musikalisch aufgewachsen am Musikgymnasium Linz unter Balduin Sulzer, wurde **Matthias Kronsteiners** Interesse für zeitgenössische Musik sehr früh gefördert und gefördert. Die anfänglichen Fagott-Studien am damaligen Bruckner Konservatorium wurden im Laufe der Jahre durch Studien bei Milan Turkovic ergänzt. Als Teil des Contemporary Performance Program an der Manhattan School of Music fand er in Martin Kuuskmann zuletzt einen Mentor, welcher den unbeschwerten Zugang zur heutigen Musik fundierte. Auf der CD »MODIFIED – music for bassoon« findet sich ein Teil seines musikalischen Kosmos zum Nachhören.

Robert Olisa Nzekwu wurde 1985 in Wien geboren und erhielt im Alter von 5 Jahren seinen ersten Violinunterricht. Konzertfach Violine studierte er an den Musikuniversitäten in Wien, Graz und Montréal. Zu seinen Lehrern zählten Stefan Kamilarov (Wien), Mela Tenenbaum (New York City), Claude Richard (Montréal) und Thomas Zehetmair (Graz). Als Ergänzung zum Konzertfach-Studium wählte er Alte Musik und Aufführungspraxis als Schwerpunkt und studierte Barockgeige bei Hiro Kurosaki. 2011 absolvierte er die Magisterprüfung mit Auszeichnung. Zusätzlich verlieh ihm die Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst den Würdigungspreis für außergewöhnliche Leistungen im

Studium. Neben dem Repertoire der Klassik, Romantik und Moderne widmet sich Robert Olisa Nzekwu intensiv der zeitgenössischen Musik. Beim Nouvel Ensemble Moderne (NEM) in Kanada sowie beim Ensemble Zeitfluss in Graz ist er immer wieder zu Gast. Auch mit dem Wiener Ensemble Platypus und dem Ensemble Wiener Collage verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit. Er ist Mitglied des ensemble xx. Jahrhundert und realisiert mit diesem zahlreiche Uraufführungen. Als Solist und Kammermusiker konzertierte er bei den Musik-Biennalen in Kiew, Lemberg und Zagreb sowie bei der New Music Week in Shanghai in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Jörg Widmann. Robert Olisa Nzekwu ist weltweit als Kammermusiker zu hören. 2008 spielte er im Zehetmair Quartett und seit 2015 ist er Mitglied im Alliance Quartett Wien. Wichtige Konzerte in kammermusikalischer Besetzung fanden u. a. in folgenden Sälen statt: Musikverein Wien, Konzerthaus Berlin, Kölner Philharmonie, Tonhalle Zürich, Wigmore Hall London und Carnegie Hall New York.

1957 in Wien geboren, studierte **Alfred Melichar** in Wien und Warschau (bei Lech Puchnowski). Als Akkordeonist tritt er solistisch u. a. mit dem Niederländischen Radio-Symphonieorchester, RSO Wien, Bruckner Orchester Linz, den Wiener Philharmonikern, der Camerata Athen, dem Ensemble

Wiener Collage (seit 2003 auch Obmann), dem Österreichischen Ensemble für Neue Musik, Ensemble die reihe, Ensemble Kreativ, K&K-Experimentalstudio und den Österreichischen Kammermusikern auf sowie bei verschiedenen Festivals, wie z. B. Wien Modern, Hörgänge, Vogtländische Musiktage, Carinthischer Sommer, Musica Nova Brasil, in den meisten Ländern Europas und in Übersee. Durch seine Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponist:innen (u. a. Friedrich Cerha, Violeta Dinescu, Dieter Kaufmann, Marez Oyens, Karmella Tsepikolenko, Erich Urbanner) entstand eine Vielzahl von neuen Werken für Akkordeon bzw. Akkordeon-Kammermusik wie auch Rundfunk- und CD-Produktionen. Darüber hinaus entfaltet er eine reiche Tätigkeit als Bandoneonist (z. B. mit Werken von Astor Piazzolla, Kurt Weill u. a.) mit dem RSO Wien, Münchner Rundfunkorchester, Mozarteum Orchester Salzburg, RSO Ljubljana, Okoun-Ensemble u. a. Melichar unterrichtet als Professor für Akkordeon an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz und bei Internationalen Kursen und Seminaren.

Johannes Piirto, geboren 1994, studierte Klavier bei Liisa Pohjola, Komposition bei Tapio Tuomela und Dirigieren bei Jorma Panula an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Er besuchte Meisterklassen u. a. bei András Schiff und Dimitri Bashkirov. Derzeit führt er seine

Studien bei Stefan Vladar an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort. Er hatte Auftritte bei zahlreichen Festivals und Konzerten, u. a. Kauniainen, Mänttä und Iitti Musikfestivals in Finnland, in der Schweiz, sowie in den USA und beim Cziffra Foundation Festival. Nach erfolgreichem Vorspiel bei Valery Gergiev und darauf folgendem Debüt als 13-Jähriger trat er bereits mehrmals beim Gergiev Festival in Mikkeli auf. Hinzu kommen Kammermusikauftritte mit Lilli Paasikivi, Mari Palo, Petteri Salomaa, Natalia Gutman und Alexander Chaushian. Als Solist spielte er mit den meisten finnischen Orchestern unter namhaften Dirigenten wie Santtu-Matias Rouvali, Fabian Gabel, Sakari Oramo, Jukka-Pekka Saraste, Dima Slobodeniouk, Okko Kamu und Olari Elts. Johannes Piirto ist künstlerischer Leiter des Kammermusikfestivals des House of Nobility Helsinki.

Zum Programm

»Vor zur Natur! Wenn ich einen Wahlspruch hätte, dann könnte es vielleicht dieser sein. Aber ich denke, es gibt noch ein Höheres als Natur.« (Arnold Schönberg, Harmonielehre). Das Ensemble Wiener Collage folgt dieser Spur und spielt zeitgenössische Kompositionen, die assoziativ oder strukturell auf Naturbilder oder -vorgänge verweisen, passend zur aktuellen Ausstellung am Arnold Schönberg Center.

Ernst Krenek:

Acco-Music op. 225

»Acco-Music« entstand 1976 als Auftragswerk des Amerikanischen Akkordeonlehrerverbandes (ATG-Accordion Teachers Guild) im Andenken an den verstorbenen Akkordeonpionier Fred Holzbauer. Das Werk ist wie die 1962 entstandene »Toccata« für Akkordeon dodekaphonisch orientiert. Die Zwölftontechnik wird hier allerdings mit traditionellen Formen und Elementen kombiniert (Chromatik, jazzartige Anklänge etc.) und nicht nach strengen Regeln horizontal und vertikal verarbeitet. Einer ruhigen und langsamen Introduction mit wiederholt vorkommenden Temposchwankungen folgt ein strenger Marsch, der wieder zu lyrischen Passagen führt, die durch fortissimo-Einwürfe (virtuose Skalenläufe, Klangfarbenveränderungen durch Registerwechsel, etc.) immer

wieder unterbrochen werden. Zugleich wird der gesamte Charakter immer ruhiger und langsamer. Es folgt ein bewegter Teil im 6/8-Takt, der in ein Furioso mündet, das – nur durch eine langsame und ruhige Reminiszenz und ein kurzes Pesante unterbrochen – den kraftvollen und letztendlich in Registeroktaven gespielten Abschluss des Werkes bildet.

Karl Kohn:

Meditation I und II

Die Musik Karl Kohns kam bereits häufiger im Arnold Schönberg Center zu Gehör – dabei stets in Verbindung mit dem Akkordeonisten Alfred Melichar, dem abgesehen von »Meditation I und II« auch »Canzonetta für Akkordeon Solo« sowie »Toccata und Virelais für Harfe und Akkordeon« gewidmet sind. Bereits 2013, im Jahr der Entstehung der »Meditation I«, schrieb Kohn seinem Interpreten: *»Als wir vor Jahren erstmals miteinander in Kontakt traten, hast Du mir vermittelt, dass Du eigentlich alles auf dem Akkordeon machen kannst – außer laut mit der einen Hand und leise mit der anderen zu spielen!!! Vielleicht bin ich etwas waghalsig in meiner Schreibweise für das Instrument geworden! Ich hoffe, die Meditation ist nicht unangenehm zu spielen – ich weiß jedenfalls, dass DU in technischer Hinsicht wirklich alles realisieren kannst.«*

Olga Neuwirth:

In Nacht und Eis

Ähnlich wie in ihrem früheren Werk »Torsion« erforscht Olga Neuwirth in der Duokomposition »In Nacht und Eis« die extremen Spiel- und Klangmöglichkeiten des Fagotts, das in einer Version durch Cello und Ringmodulator, in der hier publizierten Fassung durch ein Akkordeon um ungewöhnliche Klangfarben erweitert wird. Unruhig-virtuose Passagen, statische Klangbänder und schroffe, wie Eisschollen sich türmende Akkorde verleihen dem Werktitel »In Nacht und Eis« eine bedrückende Konkretion.

Olivier Messiaen:

Catalogue d'oiseaux

»Katalog der Vögel« ist ein Werk für Klavier solo, das aus dreizehn Stücken besteht und zwischen Oktober 1956 und September 1958 geschrieben wurde. Messiaen wollte sich bei diesen Stücken nicht auf die Evokation der Vögel beschränken, denen die Titel der einzelnen Stücke entsprechen. Ihm schwebte ein umfassendes Charakterbild des Vogels und seines Umfelds vor:

»Jedes Stück ist zu Ehren einer französischen Provinz entstanden. Es trägt den Titel einer Vogelart der gewählten Region. Der Vogel ist nicht allein: die Nachbarn seines Lebensraums umgeben ihn und singen ebenfalls [...] – seine Landschaft, die Stunden des Tages und der Nacht, die

diese Landschaft verändern, sind ebenfalls gegenwärtig, mit ihren Farben, ihren Temperaturen, dem Zauber ihrer Düfte.«

Erik Freitag

Triphonie V – Omar Khayyam

Das Rätsel dieser Welt löst weder du noch ich,
Jene geheime Schrift liest weder du noch ich,
Wir wüssten beide gern, was jener Schleier birgt,
Doch wenn der Schleier fällt, bist weder du noch ich.

Omar Khayyam

René Staar:

Zyklus »Metaphysischer Jazz«

op. 22 q bis

Bei der Beschäftigung mit Lyrik und Literatur der Moderne begann ich, eine kleine Liste mir besonders eindrücklicher Gedichtzeilen zu erstellen – nicht vollständiger Gedichte, sondern nur kürzere Passagen bzw. Fragmente. Daraus ergab sich eine zwölftellige Improvisation über vollkommen divergierende Gedichte. Der Titel eines Gedichts des flämischen Modernisten Paul van Ostaijen kristallisierte sich schließlich als Titel des Zyklus heraus: »Metaphysischer Jazz« – diesen verwende ich auch für das 3. Stück. Die musikalische Substanz des gesamten Zyklus besteht aus Fünfklingen, die aus großer Sekunde, Quart, Tritonus und großer Sext als Intervallvorrat

gebildet werden. Nicht nur Melodik und rhythmische Gestaltung, sondern auch Harmonik und Verlauf der einzelnen Stücke wurden substanziell vom Inhalt der gewählten Gedichtzeilen geprägt. Beide Stücke sind Alfred Melichar gewidmet.

René Staar

aus: Residencia en la Tierra

Pablo Neruda

Dann wirst Du fragen, wo der Flieder ist, und wo – mohnbedeckt – die Metaphysik? Und der Regen, der die Fülle der Worte zerschlug mit einem Nichts und vielen Vögeln... ?

aus: Trauriges Stelldichein mit

Charlie Chaplin

Rafael Alberti

Einen Walzer für die Wölfe (zum Traum der Henne ohne des Fuchses Krallen)

Arnold Schönberg:

Drei Klavierstücke op. 11

»Wer für Klavier schreibt, sollte nie vergessen, daß selbst der beste Klavierspieler nur zwei Hände hat. [...] Und das geht nur, indem man möglichst dünn schreibt: möglichst wenig Noten.« (»Der moderne Klavierauszug«, 1923) Dieses Motto legt Schönbergs vordergründiges Interesse an der Komposition für Klavier dar: das Streben nach Klarheit unter Anwendung der effizientesten Ausdrucksmittel. Obwohl Schönberg selbst kein Pianist war, hatte er klare Vorstellungen vom Klang dieses

Instrumente und fand ein geeignetes Medium, den Kern seiner musikalischen Ideen zu vermitteln; »*Ich bin ja allerdings kein Klavierspieler. Aber nichts destoweniger habe ich mir eingebildet in diesen Stücken und einigen Liedern den Grund zu einem modernen Klavierstyl gelegt zu haben.*«

Im Sommer 1909 begannen Schönberg und Ferruccio Busoni eine detaillierte Korrespondenz über Aufführung und Publikation der Drei Klavierstücke op. 11. Busoni war an Schönbergs Ideen sehr interessiert und machte ihm genaue Vorschläge, um das pianistische Idiom dieser Kompositionen herauszustreichen; er bearbeitete das zweite Stück aus op. 11 umfassend und sandte es an Schönberg zur Begutachtung, der Busonis Vorschläge in einem langen und im Hinblick auf seine Intentionen aufschlussreichen Brief beantwortete: »*Meine Musik muß kurz sein. Knapp! in zwei Noten: nicht bauen, sondern >ausdrücken<!!*« Busoni bot an, die ursprüngliche Fassung von op. 11 Nr. 2 zusammen mit seiner eigenen »Paraphrase« zu publizieren. Schönberg dankte ihm zwar für das großzügige Angebot, fand den Vorschlag jedoch problematisch: »*Ich kann doch unmöglich mein Stück herausgeben und daneben eine Bearbeitung, die zeigt, wie ich es hätte besser machen sollen. Die also zeigt, daß meine Komposition unvollkommen ist.*«

Die Drei Klavierstücke wurden im Frühjahr und Sommer 1909 parallel zu den Fünf Orchesterstücken op. 16 und »Erwartung« komponiert – Werke, die Schönbergs »zarteres« Klangideal im Vergleich zu der dichteren Textur früherer Werke veranschaulichen. Als Eduard Steuermann im Jahr 1949 die Klavierstücke op. 11 aufnahm, schrieb Schönberg folgenden Einführungstext: »*Die Drei Stücke für Klavier op. 11 waren nicht mein erster Schritt in Richtung eines neuen musikalischen Ausdrucks. Vorausgegangen waren Teile meines Zweiten Streichquartetts und einige meiner Fünfzehn Lieder nach Stefan George op. 15; aber sie waren die erstpublizierte Musik dieser Art und führten demgemäß eine große Sensation herbei.*« Opus 11 wurde zusammen mit den George-Liedern op. 15 am 14. Jänner 1910 von Etta Werndorf uraufgeführt.

Medieninhaber:

Arnold Schönberg Center

Privatstiftung

Direktorin Mag. Angelika Möser

Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6

A – 1030 Wien

Telefon +43 1 712 1888 | www.schoenberg.at

FN 154977h; Handelsgericht Wien

Redaktion: Eike Feß